

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

1.9.1887 (No. 207)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. September.

No. 207.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. August d. J. gnädigst geruht, den Oberzollinspektor Freiherrn von Hardenberg in Säckingen auf sein unterthänigstes Ansuchen auf 1. November d. J. aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. August d. J. gnädigst geruht, den Sekretär Julius Philipp Fehle beim Maschineningenieur der Main-Neckar Eisenbahn in Darmstadt zum Vorsteher der Werkstätte der Main-Neckar-Eisenbahn in Heidelberg zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 31. August.

Es sind morgen drei Wochen verlossen, seit Prinz Ferdinand von Koburg den Boden Bulgariens betrat; die Zeit ist keine lange, und doch könnte man fast annehmen, daß der Prinz, wenn er damals schon Alles gewußt hätte, was er heute weiß, die Reise wohl unterlassen haben würde. Zwar war ihm auch damals schon bekannt, daß er von den Großmächten keinerlei Unterstützung zu erwarten habe und daß seine Reise nach Bulgarien, von der man ihm in Wien ernstlich abgerathen hatte, entscheidende Mißbilligung und vielleicht mehr als Mißbilligung erfahren würde. Aber er glaubte, an der Bevölkerung Bulgariens einen starken Rückhalt gegenüber den äußeren Schwierigkeiten zu finden, er rechnete auf eine Veröhnung, auf ein Zusammenwirken der Parteien, denen er Mittelpunkt und Führer sein wollte. Er unterschätzte die Leidenschaftlichkeit des Parteistreiches, die Schärfe der politischen und der persönlichen Rivalitäten in Bulgarien. In dieser Täuschung, der er sich hingab und die, wie es nicht mehr zweifelhaft ist, von Ratschewitsch und Stranski genährt wurde, steckte der erste Rechenfehler des Prinzen. Die Spaltungen und Parteien in Bulgarien dauern in ihrer ganzen Schärfe fort und ein grelles Licht auf den inneren Unfrieden Bulgariens wirft die Thatsache, daß die Versuche zur Neubildung des Ministeriums bisher resultatlos geblieben sind. Tontscheff, der Präsident der Sobranje, dem Prinz Ferdinand den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erteilte, ermangelte des Ansehens im Lande; er ist ein verhältnißmäßig sehr junger Philippopeler Advokat ohne Erfahrung und ohne bemerkenswerthe politische Vergangenheit und hatte seine Wahl zum Kammerpräsidenten lediglich seiner unbedingten Anhänglichkeit an Stambuloff zu verdanken. Gerade der letztere Umstand gereichte ihm aber in den Augen eines großen Theils der bulgarischen Patrioten keineswegs zur Empfehlung. Namentlich war es voranzusehen, daß die Freunde des früheren Ministerpräsidenten Kaboslawoff, für welche die Wahl Tontscheff's zum Kammerpräsidenten eine Art parlamentarischer Kriegserklärung seitens der mit dem Ministerium auf gespanntem Fuße stehenden Regentenschaft bedeutete, einem Kabinet Tontscheff nicht freundlich gegenüberstehen würden. Als Tontscheff's Bemühungen zur Neubildung des Ministeriums fehlschlagen,

beschloß der Prinz, das alte Kabinet vorläufig zu behalten, aber Stambuloff beharrte auf seinem Rücktritt und so hat der Prinz sich denn an Stambuloff gewandt, damit dieser das Präsidium des Ministeriums übernehme. Es ist unschwer voranzusehen, daß Stambuloff dieselben prinzipiellen und persönlichen Feindschaften gegen sich haben wird, wie Tontscheff. Zu den inneren Schwierigkeiten gesellt sich nun der verstärkte Druck, welcher auf die Pforte ausgeübt wird, damit diese zu den bulgarischen Vorgängen bestimmtere Stellung nehme. Wenn man in Konstantinopel die Ansicht geäußert hat, daß die Sorge für die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrags Sache der Mächte, nicht der Pforte sei, so hat dieser Standpunkt ja allerdings den in den Augen orientalischer Staatsmänner nicht zu unterschätzenden Vortheil der Bequemlichkeit; aber er wird in den anderen europäischen Hauptstädten nicht als der richtige Standpunkt anerkannt. Man weiß vielmehr daran hin, daß der Berliner Vertrag, um dessen Erhaltung es sich handelt, doch hauptsächlich den Zweck hat, der Pforte ihre künftige Stellung und auch die Stellung zu den anderen Balkanstaaten zu sichern; es erwache daraus der Pforte die Aufgabe, bei Fragen, welche die Bestimmungen des Berliner Vertrags betreffen, sich darüber klar zu werden, was sie zu thun und was sie nicht zu dulden habe. Aus Wien wird gemeldet: Das „Fremdenblatt“ mißbilligt, daß die Pforte den letzten Meldungen zufolge in der bulgarischen Frage keinerlei Initiative ergreifen wolle, bis nicht die Mächte zu einem Einvernehmen gelangt seien, und sich vielmehr auf die Mittheilung etwaiger Vorschläge an die Mächte beschränken wolle. Eine solche Haltung entspreche nicht der Stellung, die der Berliner Vertrag der Pforte zuweise. Es sei Pflicht der Pforte, ihre eigene Auffassung der einzelnen Punkte zu kennzeichnen. Die Mächte, die sämmtlich eine friedliche Regelung der bulgarischen Schwierigkeiten wünschen und in der Erkenntniß der Nothwendigkeit den gegenwärtigen illegalen Charakter der bulgarischen Angelegenheit zu beseitigen einig seien, werden jeden Vorschlag in dieser Richtung prüfen. Solange kein Entschluß derselben werde, wird die Gewißheit über die Haltung der Pforte, sowie darüber, inwieweit die Türkei unter eigener Verantwortlichkeit zu handeln bereit sei, die unerläßliche Voransetzung bilden.

Noch bestimmter spricht sich heute das „Journal de St. Petersbourg“ über die Nothwendigkeit, daß die Pforte aus ihrer reservirten Stellung heraustrete, aus. Das Journal polemisiert gegen die Ausführungen einzelner Wiener Blätter, welche den Ausbruch von Unruhen in Mazedonien vorausgesagt hatten, und bemerkt, zu solchen Unruhen könnte gerade das System des „laissez aller“ aufmuntern, welches jene Wiener Blätter der Pforte anriethen. Jene Drohungen brauche die Pforte nicht fürchten, dagegen könne es für die Pforte übel ausfallen, wenn sie die ihr vertragsmäßig zugesicherten Rechte bei Seite lasse und den Prinzen von Koburg seine illegale Gewalt ruhig ausüben ließe. Die Pforte müsse die Konsequenzen tragen, wenn sie auf die Ausübung ihrer vertragsmäßigen Rechte verzichte.

Deutschland.

Berlin, 30. Aug. Seine Majestät der Kaiser, Aller-

höchstwelcher die Absicht hatte, gestern nach Berlin zu kommen, um heute auf dem Tempelhofer Felde dem Exerziren der Garde-Infanterie beizuwohnen, hatte dieselbe nach Aufhebung der Tafel wieder aufgegeben und war auf Schloß Babelsberg verblieben, woselbst am Abend eine kleinere Theegesellschaft stattfand. Am heutigen Vormittage ließ Seine Majestät der Kaiser auf Schloß Babelsberg vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts. Bei Ihrer Majestät der Kaiserin erfolgte heute Nachmittag 1 Uhr ein Empfang von Herren und Damen der Potsdamer Gesellschaft. Am Nachmittag fand dann bei den kaiserlichen Majestäten auf Schloß Babelsberg wieder ein kleineres Diner statt, zu welchem der Herzog von Ujest nebst Gemahlin, der Graf Hohenau und der General der Kavallerie und Generaladjutant Graf von der Goltz mit Einladungen beehrt worden waren. Morgen Mittwoch werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Schloß Babelsberg verlassen, um nach Berlin zu übersiedeln und bis zu ihrer Abreise von hier im hiesigen königl. Palais Wohnung zu nehmen. Am 1. September wird Se. Majestät der Kaiser im Beisein der königl. Prinzen und Prinzessinnen auf dem Tempelhofer Felde über die Truppen des Gardecorps die große Herbstparade abhalten. Derselben folgt dann am Nachmittag im hiesigen königl. Schloße das übliche größere Paradebataillon, zu welchem etwa 350 Einladungen bereits ergangen sind.

Wie aus London berichtet wird, traf Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches, aus Schottland kommend, heute Abend 8 Uhr wieder in der Hauptstadt London ein und begab sich nach dem Buckinghampalaste. Morgen treffen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Queenborough zusammen und reisen von dort nach Deutschland ab.

Die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten in 2. württembergischen Wahlkreise (bestehend aus den Oberämtern Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach und Waiblingen) ist auf den 9. Sept. angeordnet worden.

Die diesjährige Uebungsreise des Großen Generalstabes, die soeben beendet wurde, war, der „N. Pr. Z.“ zufolge, recht anstrengend; sie begann in der bayrischen Pfalz, ging den Saarfluß hinauf und endete in Saarbrück. Am letzten Uebungstage fuhren, nach dem Berichte, der der „N. Pr. Ztg.“ aus Metz zugeht, die Herren nebst den Pferden auf einem Extrazuge nach Bolchen, ritten dann unter Zugrundelegung von strategischen Aufgaben die 45 Kilometer lange Strecke von dort bis Mörchingen, woselbst sie wieder mit ihren Pferden den Extrazug bestiegen, und gelangten damit wieder an den Ausgangspunkt der Uebung zurück.

Die praktischen Ergebnisse der kürzlich abgehaltenen deutschen Flottenübungen werden von fachmännischer Seite in der „Vossischen Zeitung“ sehr gerühmt. Dem Artikel ist Folgendes zu entnehmen:

Organisation und Ausbildung der deutschen Marine wird als eine musterartige bezeichnet. Besonders gerühmt wird die große Geschicklichkeit, mit welcher die Torpedoboote bei den Artilleriekämpfen der Geschwader ihre Aufgaben lösten. Sie waren genöthigt, die Kielwasserlinie zu durchbrechen oder den Gegner zu umgehen, um ihn in der Seite fassen zu können. Die Boote um-

15) Elisabeth. Nachdruck verboten.

Erzählung von M. Veeg. (Fortsetzung.)

Unten im Schlafzimmer des jungen Schlossherrn saß Viktor Borovich am Lager seines leidenden Freundes. Eine behagliche Wärme, von einem Kaminfeuer ausgehend, herrschte in dem dämmernen Gemach, das mit seiner geschmackvollen gothischen Einrichtung und den schweren dunkelgrünen Vorhängen einen äußerst wohlthätigen Eindruck machte. Werner schien aber davon nichts zu empfinden, denn voll Ungeduld lauschte er den Erzählungen seines Freundes, welcher ihm eben zum so und sovielten Male des Tages das Lob seiner Cousine sang und ihm beschrieb, wie sie gleich einem Engel im Hause walte, wie sie seine Mutter so aufopfernd pflege und die Bügel der Herrschaft mit ihren kleinen Händchen so fest und sicher zu führen verstehe.

„Und wie sieht sie aus?“ fragte Werner begierig.

„Wie ein Engel des Lichts.“ rief Viktor begeistert zum Himmel blickend, „zwar etwas bleicher und schwächer ist sie geworden, aber um so lieblicher schwebt sie einher.“

„Und Du, Elisabeth, benutzest gewiß nach Kräften die Zeit, Dich recht in ihrer Gunst festzusetzen“, fragte Werner, sich geräth empörend.

„Was soll ich es leugnen, mein Freund.“ entgegnete Viktor verwundert, „daß Elisabeth mir das liebste Wesen auf der Welt geworden ist und ich der glücklichste Mensch auf der Erde wäre, wenn es mir gelänge, ihre Liebe für mich zu erwerben. Es ist zwar nur ein bescheidenes Loos, das ich ihr bieten kann, und der Gedanke daran hat mir immer noch den Mund verschlossen. Du hast allerdings nie den großen Werth Deiner Cousine Elisabeth erkennen wollen, lieber Werner, und wenn ich mir jenen Abend zurückrufe, an dem Du so schonungslos über sie geurtheilt, könnte ich Dir, trotz unserer Freundschaft, noch recht aufrichtig böse werden.“

„Was war ich aber auch damals für ein verblendeter Thor!“

stöhnte Werner leise vor sich hin, sein Haupt in die Kissen vergräbend — plötzlich aber richtete er sich hastig auf:

„Und ich will hier nicht länger thatenlos liegen, ich fühle mich vollständig kräftig und genesen und morgen muß mir der Doktor erlauben, das Zimmer zu verlassen!“

Es war ein später Nachmittag und die Sonne draußen wollte heute noch einmal ihr Möglichstes thun, um zu zeigen, daß sie doch noch nicht ganz ihre Herrschaft über die Erde verloren habe. Sie durchleuchtete die farblosen Wälder auf Wäldchen und Wegen, daß sie förmlich zu glühen schienen, und ließ die Wellen des Sees gleich flüßigem Silber erglänzen. Auch durch die Falten der Gardinen an den Fenstern des Schlafgemachs der Baronin drangen sie ein — sie lagen breit und glänzend auf der dunklen Damasttapete und umstrahlten das Haupt des jungen, am Krankenbett sitzenden Mädchens, daß ihre Haare gleich Gold leuchteten. Elisabeth saß in einem großen Sessel zurückgelehnt, ihr Haupt war leicht auf die Seite gesunken und die Lider im sanften Schlummer gesenkt. Der Schlaf mochte sie wohl eben beim Vorlesen über-rascht haben, denn ein Buch lag noch, nachlässig gefaltet, in ihrem Schoß. Die zarten Wangen zeigten eine leichte Blässe und die weich lächelnden Lippen verriethen, daß ihr eben der Gott des Traumes wohl ein anmuthiges Bild vorgaukeln mochte. Eine der röhlichen Flechten war vorn über die Brust gesunken und hob sich von dem dunkelblauen Sammetbesatz des eng-an-schließenden Gewandes glänzend ab — eine buntgestrichelte alt-deutsche Schürze und der Schlüsselbund an der Seite gab der ganzen holden Erscheinung ein lieblich hausmütterliches Gepräge. Tiefe Stille herrschte in dem Gemach, denn auch die Krante war wieder in leichten Schlummer gesunken.

Da wurde die Thüre des Schlafzimmers vorsichtig geöffnet und Werner erschien auf der Schwelle. Mit einem Blick des Entzündens betrachtete er das anmuthige Bild, das sich ihm bot, und gab keinen Laut von sich — doch Elisabeth mochte wohl schlafend die Beobachtung gefühlt haben, denn sie schlug langsam ihre großen leuchtenden Augen auf, um sogleich auch erschreckt in die Höhe zu springen.

„War ich eingeschlafen?“ rief sie, dann aber legte sie leise den Finger auf den Mund, um die Tante nicht zu erwecken, und Werner trat behutend näher. Er streckte Elisabeth herzlich die Hand entgegen, sie reichte ihm die ihre dar, und indem er dieselbe mit zärtlichem Druck an die Rippen führte, flüsterte er:

„Nicht habe ich Dir nicht danken können für Alles, was Du an uns gethan, und weiß auch nicht, wie ich das im Stande sein werde.“

„D, das habe ich ja Alles so gerne gethan.“ erwiderte Elisabeth, „aber ich freue mich sehr, Dich wieder auf zu sehen. Wie geht es Dir?“

„Ich werde nun wohl bald wieder fest auf den Füßen stehen.“ antwortete Werner, „aber mein Arm.“ hiermit deutete er auf seinen linken Arm, den er in einer Binde trug, „wird wohl für immer ein Krüppel bleiben.“

„D Du Armer.“ rief Elisabeth von Mitleid erfaßt, „so schwer mußt Du Deine edle That büßen“ — da erwachte Frau v. Burget und sah selig lächelnd ihre beiden Lieben an ihrem Bette stehen. Während sie den lang entbehrten Sohn zu einer innigen Umarmung zu sich niederzog, verließ Elisabeth still das Zimmer und ließ Mutter und Sohn zu vertraulichem Gespräch ausgetauscht waren, kam wie natürlich die Rede auf Elisabeth und Frau v. Burget erzählte mit Thränen in den Augen, welche ein Schatz ihr in diesem Mädchen geworden, die bei aller Bescheidenheit doch große Verstandes- und Charakterstärke mit einer unendlichen Tiefe des Gemüths und Zärtlichkeit des Herzens verbinde.

„D mein Sohn.“ rief sie, „ich kann Dir nicht sagen, wie wohlthuend mir die Nähe dieses jungen Wesens während meiner schweren Krankheit geworden ist, wie man den Hauber ihrer Gegenwart immer mehr empfindet, je mehr man ihn genießt! Mein größtes Glück würde es sein, wenn ich dies treue Pflügerdächterchen einst in Wahrheit meine Tochter nennen könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

sausten mit rasender Geschwindigkeit die mit zehn Knoten Fahrt laufenden Schiffschiffe. Für die Beurteilung der Übung ist die Thatsache entscheidend, daß nicht eine einzige Schiffsmaschine versagte, nicht ein einziges Misboot unklar geworden ist. In Betreff der Vertheidigung der deutschen Nordseeküste ergab sich, daß wenn eine feindliche Flotte in einfacher Kellinie an der schleswigischen Küste entlang fährt, ihr Untergang ziemlich sicher ist. Sie ist nicht nur in ihrer Flanke fortwährend von Torpedos bedroht, eine Ausfallflotte von schnellen Schiffen wird hier auch entscheidende Rammangriffe in überraschender Weise ausführen können. Die Rammung wird in den Seekämpfen der Zukunft die erste Rolle spielen, Flotten, die zum entscheidenden Kampfe entschlossen sind, werden Bug gegen Bug aufeinander losgehen. Im Mäander ist es selbstredend ausgeschlossen, eine solche Taktik zu üben. Ferner scheinen weder die Panzerschiffe noch die Kreuzer während des Kampfes von ihren eigenen Torpedos Gebrauch gemacht zu haben. Alle Versuche in dieser Richtung haben bisher gezeigt, daß es unnütz ist, gegen Schiffe, welche Bug an herankommen, Torpedos loszulassen; die Zielfläche ist zu unbedeutend. Dagegen ist durch Versuch festgestellt worden, daß ein Schiff, sobald es innerhalb 270 Meter seine Seite bloß gibt, vom Torpedo getroffen wird, vorausgesetzt, daß die Fahrt des Schiffes ziemlich genau abgeklärt wurde. Als das wichtigste Ergebnis übrigens betrachtet man in seemannischen Kreisen, daß mit dem Stiffeschwader, das erst am 6. August gebildet worden war, trotz der kurzen Zeit seiner Zusammengebrigkeit bereits so schwierige taktische Übungen durchgeführt werden konnten. Dieser Versuch beweist, daß die einfache Vereinigung der Stationswachtschiffe und der Stammschiffe ein festes Geschwader ergibt. Ferner scheinen die Fortschritte bemerkenswerth, welche die Marineartillerie im Minenwesen gemacht hat. Die Ederförder Eperre hat gezeigt, daß die Küstenvertheidigung in einigen Stunden schon schwer zu beseitigende Hindernisse zum Schutz unserer Häfen herstellen kann. Man kann es, so hebt der Verfasser hervor, nach diesem Versuch als erfreulich bezeichnen, daß die gesammte deutsche Küstenvertheidigung in die Hand der Marine gelegt ist.

Altona, 30. Aug. Das heute veröffentlichte Urtheil in dem hier geführten Sozialistenprozeß verurtheilt die Sozialdemokraten Lichtner, Steinmann, Müge, Frank und Abel zu 5 Monaten Gefängniß, wobei die Untersuchungshaft von 3 Monaten abgerechnet wird. Die übrigen Angeklagten, unter ihnen auch Mollenhuth, wurden freigesprochen.

Kissingen, 30. Aug. Ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck ist aus Homburg heute hier angekommen und vom Fürsten Reichskanzler am Bahnhofs empfangen worden. Auch Staatsminister v. Bötticher ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat sich alsbald zum Reichskanzler Fürsten Bismarck begeben.

Stuttgart, 30. Aug. Heute verstarb nach längerem Leiden, aber gleichwohl unerwartet rasch der Staatsminister des Innern Julius v. Hölder, nachdem er vor wenigen Tagen von einem Kurarresthalt aus der Schweiz zurückgekehrt war, der ihm leider keine Hilfe gebracht hatte. Mit dem Namen Julius v. Hölder ist die politische Entwicklung Württembergs in den letzten Jahrzehnten aufs Engste verknüpft. Er ist der Gründer der „deutschen Partei“ und blieb auch nachdem er den Ministerposten eingenommen, der geistige Mittelpunkt aller nationalen Elemente in Schwaben. Sein erstes politisches Auftreten fällt in die vierziger Jahre und es erreicht dem später so maßvollen und gereiften Politiker nicht zur Unehre, daß auch er in jener bewegten Zeit eine Sturm- und Drangperiode durchgemacht hat. Seine entschiedene liberale Gesinnung nöthigte ihn, in den fünfziger Jahren die eingeschlagene Beamtenlaufbahn aufzugeben und seinen Abschied zu nehmen. Hölder widmete sich von da ab der Advokatur und vor Allem der parlamentarischen Wirksamkeit. Seine kräftige, reichbegabte Persönlichkeit trat bald in den Vordergrund und er darf als der hervorragendste Führer der liberalen Kammeropposition gegen das Ministerium Linden bezeichnet werden. Als in den sechziger Jahren der nationale Liberalismus und die radikale Demokratie sich trennten, bildete Hölder den Mittelpunkt, um welchen die schwäbischen Anhänger des Nationalvereins sich scharten. Nach dem Jahre 1866 traten er und seine Anhänger für ein entschiedenes Zusammengehen mit Preußen ein und in den Julitagen von 1870 entflammte er durch eine zündende Volksrede die patriotische Begeisterung der Schwaben für den gemeinsamen Kampf gegen Frankreich. Nach dem Kriege gewann seine politische Partei die Oberhand und Hölder war und blieb ihr anerkannter Führer. Seine parlamentarische Thätigkeit im württ. Landtag wurde bald von den Parteikämpfen entrückt durch seine Wahl zum Präsidenten der Abgeordnetenkammer, dagegen wirkte er nun im Reichstag als Führer der nationalgesinnten Schwaben, anfangs als Mitglied der nationalliberalen Partei, später als einer der Führer der Schauf-Will'schen Gruppe. Im Jahre 1881, nach dem Tode des Ministers v. Siek, berief König Karl den einstigen Führer der Opposition, der längst ein Mann seines Vertrauens geworden war, auf den Posten des Ministers des Innern. Große Hoffnungen wurden dieser Ernennung entgegengebracht, denn Hölder hatte die Durchführung einer gründlichen Verwaltungsreform auf sein Programm gesetzt und er ging alsbald mit jugendlichem Eifer an die Arbeit. Leider war es ihm nicht vergönnt, das begonnene Werk auszubauen. Eine fruchtbringende sechs-jährige Thätigkeit liegt hinter ihm, die auf den verschiedensten Gebieten den Fortschritt des öffentlichen Lebens in Württemberg bedeutet; aber die wichtigsten seiner Entwürfe, eine neue Gemeinde- und Bezirksordnung, hat er nicht mehr zu Gesetzen werden sehen. Er arbeitete noch als kranker Mann rastlos daran, konnte sie zu Anfang des Jahres mit sammt den Motiven dem Staatsministerium vorlegen und in den nächsten Wochen sollten sie im königl. Geheimen Rath beraten werden. Nun hat der Tod ihn hart an der Schwelle des Ziels, das er sich zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte, hinweggerafft.

Hölder war eine überaus schlichte und volksthümliche Erscheinung, ein „Bürger“ im vollsten besten Sinne des Wortes und darum landauf, landab von einer Popularität wie kein zweiter Mann im Schwabenlande. Das große deutsche Vaterland verliert an ihm einer seiner besten und treuesten Söhne, einen von denen, deren Namen in der Geschichte der Einigung Deutschlands unvergessen bleiben werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Aug. Vorgefien hat eine Ministerberathung stattgefunden, welcher außer dem Grafen Kalnoky noch der Kriegsminister Graf Bylandt-Rheydt, der Reichsfinanzminister Kallay und der Marinekommandant Baron Sterned anwohnten. Dasselbe galt der Feststellung des gemeinsamen Staatsvoranschlags für das kommende Jahr. Von besonderen Erfordernissen für militärische Zwecke verlautet bisher nichts. — Der Statthalter von Böhmen, Feldmarschalllieutenant Baron Kraus, welcher am Samstag Abend nach Wien gereist war, hat sich hier den vorgefien Tag über aufgehalten und ist gestern wieder nach Prag zurückgekehrt. Die Reise des Statthalters wird auf die letzten Vorgänge in Böhmen zurückgeführt; der Statthalter hatte ebenjoseph Bericht zu erstatten, als Instruktionen zu empfangen. Auf die Dauer wird die Regierung nicht in der Lage sein, der czechischen Agitation gegenüber passiv zu verbleiben, man versichert, daß die Regierung auf der strikten Durchführung ihrer Beschlüsse betreffs der Mittelschulen verharren werde. Dazu gehört aber auch, daß renitente czechische Gemeindevertretungen durch energische Argumente zur Vernunft gebracht werden. Bisher dauerten die Gährungen an und erst vorgestern wurde eine czechische Wählerversammlung auf der Prager Sophieninsel, wo es arg tumultuarisch herging, aufgelöst.

— Anknüpfend an die Auseinandersetzung, welche kürzlich zwischen der czechischen und der polnischen Presse über das von einem Theile der letzteren ausgegebene Schlagwort von der „slawischen Solidarität“ erfolgte, verzeichnet das „Freundenblatt“ mit Befriedigung, daß die Polen ohne jede Sentimentalität und ohne zweifelhafte Ehrfurcht vor einem falschen Begriffe die Erörterung der Theorie von der slawischen Solidarität sofort zum Abhufte gebracht haben. Wenn gleich slawische Stämme in gewissen Angelegenheiten eine identische Haltung einnehmen und auch mannigfache identische Ziele verfolgen, so dürfe daraus keineswegs die Folgerung abgeleitet werden, als hätte die Lehre von einer slawischen Solidarität unter irgend eine Berechtigung, und als ließe sich aus diesem Gesichtspunkt eine Konsequenz für eine österreichische Regierungspolitik ableiten. Sowohl die Regierung als auch alle Parteien und Stämme können nur durch eine einzige Solidarität verbunden bleiben, und das sei die Alles umfassende Gemeinamkeit der österreichischen Interessen und der österreichischen Bedürfnisse. Jede andere Solidarität bleibe entweder ein zu politischen Kampfeszwecken erfundenes Trübspiel, oder sie würde einen Widerspruch gegen die österreichischen Interessen bilden, welche den einzelnen Stämmen nach ihrer historischen Entwicklung gerecht werden will, dagegen mit den neuerfundnen Racentheorien keinerlei Verwechselung verträgt. Es werde immer klarer, daß die czechischen Blätter proklamirte slawische Solidarität nur den Zweck haben soll, den Ansprüchen und Klagen extremer nationaler Fraktionen zu dienen, denen der österreichische Standpunkt kein ausreichendes Terrain mehr gewährt. Die Polen wollen aber im Hause nicht als Slawen, sie wollen als Autonomisten gelten, und die czechischen Organe haben durch die allzu starke Ausspannung der slawischen Solidarität nur dazu beigetragen, deren Wesenlosigkeit zur vollen Anschauung zu bringen. „Die slawische Solidarität“, so schließt das offizielle Blatt seine Bemerkungen, „wird in einem österreichischen Parlamente ebenso zu einer ohnmächtigen Phrase verurtheilt, wie etwa eine germanische Solidarität, welche das Reich einer solchen Idee botmäßig machen wollte. Parteien können durch Solidarität ihre Macht steigern, aber nur soweit diese der Natur des österreichischen Staatswesens entsprechen. Ihre Solidarität wird zum machtlosen Bunde, wenn sie im Widerstreit mit den Grundideen des Staates gerathen und für einseitige Zwecke eintreten wollte. Die slawische Solidarität hat auch thatsächlich bisher nur auf dem Papiere bestanden, von nun ab verschwindet sie selbst von da.“

Niederlande.

Haag, 30. Aug. Der königliche Beschluß, durch welchen die Kammern aufgelöst werden, ist erschienen. Am 1. September finden die Neuwahlen statt.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Maueranschläge im ganzen Bereiche des 17. Armeecorps haben heute den Beginn der probeweisen Mobilmachung dieses Armeecorps angezeigt. Ein anderer Anschlag, von der Direktion der Orleans- und der Südbahn ausgehend, versichert, daß die Mobilmachung den Eisenbahnverkehr nicht beeinträchtigen werde. Trotzdem die Mobilmachungsordre ja zu erwarten war, hat sie in manchen Kreisen der Bevölkerung eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen, welche durch den um Mitternacht erfolgenden Beginn der Truppenoperationen schwerlich beschwichtigt werden wird. Der Kriegsminister wird sich übrigens nicht vor dem 8. September zu dem mobilisirten Armeecorps begeben, bis zu seiner Ankunft vertritt ihn der Brigadegeneral Paillot, Chef des Generalstabs im Ministerium. „Voltaire“ setzt heute die Gründe auseinander, warum es nicht möglich war, nach der Veröffentlichung des „Figaro“ ein anderes Armeecorps, als das 17., für die Mobilmachung zu bezeichnen. In Kriegszeiten könne wohl eine Mobilmachung mit Konzentration auf die erste telegraphische Nachricht erfolgen, weil die Eisenbahnen ausschließlich der Benutzung durch die Armee gehören; in Friedenszeiten aber müsse eine besondere Arbeit vollzogen, der Abgang und die Ankunft der Truppen, ihre Ausladung, ihre Verproviantirung u. s. w. im Voraus bestimmt werden, und alle diese Maßregeln, welche mit gewissen Kosten verbunden sind, waren für das 17. Armeecorps getroffen worden. Dergleichen waren die Einberufungsbefehle an die abwesenden Offiziere und Mannschaften schon ergangen. Eine

Änderung des Armeecorps hätte diese Arbeit vereitelt und ihre Wiederholung im Hinblick auf ein anderes Corps neue Kosten und einen Verzug zur Folge gehabt. Eben wegen dieser in aller Mäße getroffenen Vorbereitungen, für welche im Kriegsfalle die Zeit fehlt, ist aber der Nutzen des Mobilisirungsversuchs ein so problematischer. In der Pariser Presse herrscht heute fast nur noch eine Stimme darüber, daß der bevorstehende Versuch in der Hauptsache ein verfehlter ist. Der „Matin“ führt die Ansicht eines, natürlich nicht genannten, Generals des 17. Armeecorps an, nach welcher die probeweise Mobilisirung dieses Corps nicht mehr beweisen werde, als man aus jedem Manöver lernen kann. Die „Justice“ veröffentlicht zum Ueberflusse seltsame Enthüllungen, für deren Richtigkeit einzutreten natürlich Sache dieses Blattes ist. Sie behauptet, schon lange bevor der „Figaro“ seine Auskünfte über die Mobilisirung des 17. Corps veröffentlichte, hätten die angesehensten politischen Persönlichkeiten der Haute-Garonne ihre Wähler zu dem Zwecke, gewisse Befreiungen von Diensten zu begünstigen, von der bevorstehenden Entscheidung benachrichtigt. Die „Justice“ bemerkt dazu: „Solche Indiskretionen sind vom sittlichen Standpunkte standalös, von praktischen herabenden sie den Mobilmachungsversuch seines unvorhergesehenen Charakters und dadurch seines Hauptinteresses. Das Land war berechtigt, etwas anderes zu erwarten, als eine kostspielige Schaustellung.“ — Der Arbeiterfreie in Montataire (Departement Oise) ist benügend; eine Versammlung der streikenden Arbeiter beschloß mit 226 gegen 143 Stimmen, die Arbeit wieder aufzunehmen. — Einer Pariser Mittheilung der „Polit. Korr.“ zufolge könnte es als gewiß bezichnet werden, daß der Senat alle Vorlagen, welche eine besondere Fremdenbesteuerung anstreben, verworfen wird, was man, vom national-ökonomischen Gesichtspunkte aus, nur zustimmend aufnehmen könne, da die Bevölkerung Frankreichs nicht in dem Maße zunimmt, wie die der benachbarten Staaten, und daher eine Nachhilfe wohl verträglich. Es sei nur der eine Uebelstand dabei, daß die Fremden in Frankreich alle Vorrechte der Eingeborenen mitgenießen, ohne die gleichen Lasten zu tragen. Man werde daher zu dem Ausfuhrsmittel greifen, die Naturalisation der Fremden zu erleichtern und jeden in Frankreich Geborenen, der bis zu seiner Volljährigkeit das Land nicht verließ, als Franzosen behandeln.

Großbritannien.

London, 30. Aug. Im Unterhause theilte der Vertreter des Auswärtigen Amtes mit, daß die Vereinigten Staaten einwilligten, eine neue Kommission zur Berathung über die nordamerikanische Fischereifrage einzusetzen. Als Hauptkommissar Englands werde Josef Chamberlain fungiren. Ferner theilte Ferguson mit, der Emir von Afghanistan habe seinerseits das jüngste englisch-russische Abkommen bezüglich der afghanischen Grenze angenommen. Der Chef der Admiralität erklärte, falls das verstärkte Nordseegeeschwader zum Schutze der englischen Fischer auf der Nordsee unzureichend sei, müßten weitere Maßregeln erwogen werden.

— Aus Egypten wird geschrieben: Die sommerliche Stille dauert hier allenthalben immer noch an und Egypten bleibt auch jetzt, wie es während der letzten Monate der Fall war, von allen politisch-maßgebenden Faktoren verlassen. Ueber Nubar Pascha's Rückkehr verlautet noch nichts mit Bestimmtheit, und von dem hiesigen britischen Residenten, Coeling Baring, wird gemeldet, daß er in London nicht unbedingt erkrankt darniederliegt. Der finanzielle Beirath, M. Edgar Vincent, wird für Mitte October zurück erwartet. Dagegen steht die Ankunft des Oberkommandirenden, Generals Stephenson, unmittelbar bevor. Begreiflich, daß unter solchen Umständen von einem politischen Leben nicht die Rede sein kann. Alle Einkünftigen lassen es sich an der Ueberzeugung genügen, daß die nächste Zukunft keine Veränderung bringen dürfte, und wenn auch Mancher dem englischen Verwaltungssystem seinen Geschnack abgewinnen kann, so söhnt ihn doch der Gedanke an, daß die Engländer thatsächlich die Ordnung aufrechterhalten und bisher schonungslos aufgetreten sind. Nichts läßt auf eine Aktion von englischer Seite schließen, was auch mit den von Seite der Regierung im britischen Parlament abgegebenen Erklärungen übereinstimmt. Sir H. Drummond Wolff hat an den Vicekönig ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Mission als beendet erklärt und es durch amtliche Rücksichten entschuldigt, daß er nicht persönlich nach Egypten gekommen, um sich von Khebidje zu verabschieden. Es scheint also thatsächlich, daß Sir H. Wolff nicht wieder zurückkommen wird. Um so näher liegt es dann die Frage, was mit dem türkischen Oberkommissar Mustafa Pascha geschehen soll. Der Zweck seines Aufenthalts fällt mit dem Aufgeben des Konferenzprojekts hinweg; Mustafa Pascha scheint aber anderer Ansicht zu sein und findet nicht nur an dem Sultan, sondern auch an der hiesigen Opposition eine Stütze.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Aug. Den deutschen Manöver bei Königsberg und Stettin werden dem Vernehmen nach Großfürst Michael von Rußland und dessen Sohn bewohnen. — Die Angelegenheit des preussischen Militärbevollmächtigten Oberflieutenant v. Willaume und der „Nowoje Wremja“ wird im nicht öffentlichen Prozeßverfahren zur Entscheidung kommen.

Serbien.

Belgrad, 30. Aug. Der serbische Gesandte in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Note, in welcher verlangt wird, daß die Linie Branje-Saloniki eröffnet und dem Verkehr übergeben werde.

Bulgarien.

Sofia, 30. Aug. Infolge der vergeblichen Versuche zur Neubildung des Cabinets ersuchte der Prinz die bisherigen Mitglieder des Cabinets, auf ihren Posten zu verbleiben.

— Der „Agence Havas“ geht aus Sofia folgender Stimungsbericht zu: Der durch die Haltung Frankreichs, Rußlands, Deutschlands und der Pforte hervorgerufene Ein-

druck war im ersten Augenblick in den offiziellen Kreisen ein ziemlich lebhafter. Seitdem hat sich dies geändert. Man scheint heute immer mehr davon überzeugt zu sein, daß die von der Hoforte mit Rußland in Bezug auf General Ernroth eingeleiteten Verhandlungen kein anderes Ergebnis haben werden, als die Aufrechterhaltung des Status quo, und zwar wegen der Opposition, welche Oesterreich, England und Italien den Zwangsmitteln entgegenzusetzen werden, die in den Vordergrund treten könnten. Dies ist wenigstens die vorherrschende Ueberzeugung. Wenn man auch jetzt keine auswärtige Aktion befürchtet, so erwartet man dennoch, daß in Ermangelung einer persönlichen oder gemischten Intervention einige Erhebungen seitens der bulgarischen Emigranten hervorgerufen werden und daß weit eher dadurch als durch eine Aktion, welche, wie man glaubt, zu europäischen Verwicklungen führen würde, Rußland mit seinen bulgarischen Projekten zum Ziele zu gelangen beabsichtigt. Bereits sind Gerüchte über gewisse Bewegungen an der serbischen Grenze im Umlauf gewesen; die bulgarischen Militärbehörden erklärten jedoch, große Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben, und in offiziellen Kreisen ist man der Ansicht, daß jede Bewegung ohne Aussicht auf Erfolg sei. Die innere Situation ist ziemlich kompliziert. Ohne auf die zahlreichen Umtriebe Rücksicht zu nehmen, welche durch die demnächstige Aufhebung des Belagerungszustandes im Augenblicke der Wahlen begünstigt werden dürften, sind es auch die persönlichen Spaltungen, welche der Konsolidierung des neuen Regimes abträglich sind. Stoloß und Raschewitsch ziehen sich definitiv zurück, und Stambuloß weigert sich, die Regierungsgewalt zu übernehmen; er wird indes in Sofia eintreffen, um die Bildung des Kabinetts Tontschew, dessen Inspirator er sein wird, zu unterstützen. Immerhin aber besorgt man, daß die Elemente, aus denen das neue Ministerium zusammengesetzt sein wird, nicht genügenden Einfluß im Lande haben werden, um die Wahlen zu leiten, und daß die Wahlperiode eine bewegte sein werde. Zu den Ursachen, welche die Krise erhöhen, ist auch die persönliche Stellung des Prinzen Ferdinand gegenüber der Armee und den bulgarischen Staatsmännern zu erwähnen, welche sich noch nicht genügend kennen. Es kann zu Reibungen kommen, noch bevor die Einen oder Anderen mit dem Prinzen erstlich in Verbindung gekommen sind. Im Ganzen ist man in den Regierungskreisen in der Erwartung, daß sich von außen her nichts Entscheidendes ereignen werde, jetzt optimistisch gestimmt, als in den ersten Tagen. Gewisse Agenten der Mächte wurden ermächtigt, mit dem Prinzen offizielle, persönliche Beziehungen zu unterhalten; dagegen soll der Vertreter Frankreichs demnächst abberufen werden.

Griechenland.

Athen, 29. Aug. Vor wenigen Tagen ist wieder eine Theilstrasse der peloponnesischen Eisenbahn, nämlich die Linie von Arkana nach Nigion (Vostizza) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Da die Regierung den Wunsch hegt, auch die inner-peloponnesischen bedeutendsten Städte möglichst bald mit dem Schienenstrange in Verbindung zu bringen, so hat sie den Ingenieur Gosland der Französischen Mission mit der Aufgabe betraut, die Linien Mylos-Tripolis und Meligala-Kalamas zu studiren, welcher diese Intentionen durch die Vorlage der betreffenden Projekte bereits ausgesprochen hat. Es verlautet, daß die Regierung diese Linien auf Staatskosten ausführen lassen will und daß sie demnächst diesen Bau öffentlich ausschreiben und vergeben wird.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. August.

Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften haben sich heute Vormittag nach Heiligenberg zum Besuche der fürstlich Fürstenbergischen Familie begeben und gedenken heute Abend nach Schloß Mainau zurückzukehren. Herr Dr. Brandis ist heute wieder nach Bonn zurückgereist.

(Ayl Scheibenhart.) Wie wir vernehmen, hat Seine Königlich Hohere der Großherzog in huldvoller Anerkennung der Hilfe, welche die Bglinge des Ayls bei dem zu Scheibenhart ausgebrochenen Brande geleistet haben, denselben den Betrag von 60 Mark allergnädigst zuzuwenden geruht.

(Bierexport.) In einer Mittheilung vom 16. Februar d. J. wurde darauf hingewiesen, daß im Laufe des letzten Jahres mehrere deutsche Exporteure von Bier nicht unerhebliche Verluste dadurch erlitten haben, daß sie den Verkauf machten, entgegen den in mehreren südamerikanischen Staaten bestehenden sanitäts-polizeilichen Vorschriften, in jene Länder salicylhaltiges Bier einzuführen. Die Regierung von Uruguay hat nun neuerdings angeordnet, daß das bisher nicht durchgeführte und darum nicht beobachtete Dekret vom 12. September 1885, nach welchem sowohl die Herstellung und der Verkauf, als auch die Einfuhr von salicylhaltigen Nahrungs- und Genussmitteln aus dem Auslande verboten sind, vom 11. September d. J. ab zur Ausführung gebracht werden soll.

(Der zu den städtischen Rechnungen des Jahres 1886 gefertigte Rechnungsbuchbericht) ist, wie gestern schon erwähnt, im Druck erschienen. Wir entnehmen demselben Folgendes: Das Jahr 1886 ergab Mehreinnahmen 76,930 M. und Wenigerangaben 27,095 M. Der Kassenvorrath der Stadtkasse betrug Ende 1886 90,744 M., gegenüber dem Voranschlag mehr 51,601 M. Mehreinnahmen ergaben: die Rheinbahn 29,523 M., Zinsen von Kapitalen 12,738 M., entkanden, daß die zur Verteilung von Grundstücksausgaben verzinlich angelegten Anlehensgelder länger stehen bleiben konnten als angenommen war, Sporteln vom Bürgermeisteramt 2255 M., Gebühren von der Grund- und Pflanzbuchführung 4397 M., Pflastergelder 2142 M., das Wasserwerk 11,858 M., der Friedhof 10,130 Mark, das Krankenhaus 9374 M., die Verbrauchssteuern 15,386 Mark, die Stadtgarten-Eintrittsgelder 2423 M. Wenigerangaben ergaben: das Gaswerk 45,302 M., das Bierordt-Bad 323 M., die Umlagen 8443 M. Unter den Ausgaben erscheinen Ersparnisse an dem Aufwand für die Volksschulen mit 9775 M., für das Realgymnasium mit 2417 M., für die höhere Mädchenschule mit 1981 M. Größere Zuschüsse als vorgesehen waren erforderlich: die Armenkasse 14,238 Mark, die Krankenversicherungskasse 1443 Mark, die Landes-Zuchtviehaußstellung 14,576 Mark. Die Positionen: Druckfachen und Zupressen wurden um 1970 M., für Heizung und Beleuchtung der Geschäftsräume um 2590 M., Verwaltungsaufwand für die Gemeindefrankenversicherung um 2136 M., Umlagerücklagen um

11,437 M. und Gebäudeunterhaltung der Festhalle wurden um 5430 M. überschritten; dagegen wurden an den Positionen: für Feiertagsleistungen 1916 M., für Unterhaltung der Verwaltungsgebäude 1256 M. und an den Gehältern der Beamten und Angestellten 6675 M. Ersparnisse erzielt. Umlagen wurden 8415 M. weniger in Abgang genommen als angenommen war. Reservefonds besitzen: der gewähr- und pfandgerichtliche Sicherheitsfond 49,313 M., das Gaswerk 26,601 M., das Wasserwerk 55,337 M., die Rheinbahn 63,504 M., die städtische Spar- und Pfandleihe 883,626 M. und die städtische Hypothekendarlehenbank 20,513 M. An Kanalisationskostenbeiträgen sind 127,543 M. und an Straßenskostenbeiträgen 4702 M. eingegangen. Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt auf Ende 1886 14,004,866 M., worauf 12,767,184 M. Schulden haften, das reine Vermögen beträgt somit 1,237,682 M. Vermindert hat sich dasselbe um 598,357 M. Diese Verminderung findet ihre Ursache vorzugsweise darin, daß zur Beilegung der Ausgaben für die verschiedenen städtischen Unternehmungen Anlehensmittel flüssig gemacht werden mußten, wodurch die Aktiva passiviert sich verminderten, und daß ferner die in der 1886er Vermögensdarstellung eingestellte Bauverthe für die im Bau begriffenen Gebäude in Wegfall gekommen ist, weil die betreffenden Gebäude vollendet und nur mit dem Brandversicherungsantrag in den Vermögensstand aufgenommen wurden.

* Wehrheim, 29. Aug. (Die gestern stattgehabte Kircheneingemeinderversammlung) genehmigte nach kurzer Verhandlung einstimmig den gemäß dem Vorschlage des Kirchen-gemeinderathes nachträglich erforderlichen Aufwand von etwa 200 Mark für die Vergoldung der Rippensteine an den Gewölben unserer im Innern in der Ausbesserung und Erneuerung des Anstriches befindlichen evangel. Stadtkirche. Die Anregung zu dieser, die innere Ausstattung dieses alterthümlichen Gotteshauses unerschütterlich beherrschende Verzierungen von dem Großherzoglichen Hofe Herrn Durm aus, der jüngst zur Besichtigung und Prüfung der Maler- und Tischarbeiten einige Tage hier weilte.

Seidelsberg, 30. Aug. (Stadttheater.) — Dienstag, 30. August. Schloßbeleuchtung. Herr Direktor Heinrich veröffentlicht das Programm für die kommende Theaterfaison, aus welchem zu ersehen ist, daß außer der Wahl zahlreicher Novitäten auch im Personal große Änderungen stattgefunden haben. Das Theater wird am 25. September eröffnet. — Auch in diesem Jahre wird der Sedantag festlich begangen werden. Außer den üblichen Bällen und Beflagung der Häuser findet Vormittags die Schmückung des Kriegerdenkmals statt. — Am 8. September, dem Vorabend des Geburtstages Seiner Königlich hohen des Großherzogs, findet nach stattgehabtem Zapfenstreich eine Schloßbeleuchtung statt zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des „Jubiläum des Völkerrichts“, welche auf Kosten der Stadt veranstaltet wird.

Dom Bodensee, 29. Aug. (Sommerfrische Bodman.) — Temperatur- und Gesundheitszustand. Der so freundlich am Gestirne des Bodensees — 1374 Fuß über der Meereshöhe — liegende Ort Bodman hatte in diesem Sommer eine nicht unbeträchtliche Zahl von Fremden zu verzeichnen, welche einen längeren oder kürzeren Aufenthalt daselbst nahmen. Die reine und erfrischende Luft, die unmittelbare Nähe prächtiger, mit schönen Spazierwegen und Ruhezügen versehenen Laubholz- und Tannenwäldchen, der geschmackvoll angelegte Schlossgarten, die Gelegenheit zu Dampfboot- und Gondelfahrten nach den verschiedenen Landungsstellen des Bodensees gestatten Bodman zu einem angenehmen Wohnsitz, dessen Werth durch mehrere herrliche Aussichtspunkte, wie die Ruine Alt-Bodman — 2095 Fuß — und den südlich gelegenen Bodensee — 2184 Fuß über dem Meer — wesentlich erhöht wird. In nächster Nähe von Bodman befindet sich der Frauenberg mit einer Wallfahrtskirche und lohnender Fernsicht über den Bodensee. Der Besuch Salems — jener alterthümlichen Heimstätte der Kultur — kann von Ueberlingen aus ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden. — Der Luftdruck hat in der letzten Monatsdekade seinen hohen Stand nur sehr wenig verändert und die Temperatur ist gestern bis zu + 21 Gr. R. gestiegen. Ganz dieselben Wärmegrade hatte der Schluß des Augustmonats im Jahr 1889 bei uns anzuweisen. — In Folge der geringen barometrischen Schwankungen und der unrichtigen hygienischen Fürsorge ist auch der Gesundheitszustand in jüngerer Zeit der denkbar günstigste geblieben. Die Summe der Krankheitsfälle ist im Ganzen weit unter dem gewöhnlichen Niveau.

Verschiedenes.

W. Paris, 31. Aug. (Tel.) (Franzini), der Möbder der Marie Reignault, ist heute früh um 5 Uhr hingerichtet worden.

Köln, 28. Aug. (Kölnener Dom.) Der im „Centralbl. d. Bauverm.“ veröffentlichte amtliche Baubericht über den Fortbau des Domes zu Köln theilt mit, daß im Laufe des Jahres 1886 die Neubefestigung im Bereich des Langschiffs und der 4 Seitenschiffe beendet wurde. Bei der Fortnahme des mittelalterlichen Plattenbelages im südlichen Querschiff wurde eine römische Wasserleitung in Tiefe von 2 1/2 Meter unter dem Belag aufgefunden; dieselbe bestand aus einer Bleirohrleitung von 68 Millimeter L. B. und einer Zugangstreppe von 10 Stufen. Genauere Untersuchungen des Fundes, welche interessante Befestigungen über Angaben alter Schriftsteller ergaben, sowie die angeordneten Arbeiten zum Schutz der Anlage hielten die Bauarbeiter auf. Bis Mitte Mai war die gesammte Bodenfläche des Querschiffs mit Ausnahme der Bierung und des Dorchors mit dem neuen Fußbodenbelag versehen. Die 36 Kreuzgewölbe der Seitenschiffe im Lang- und Querschiff erhielten sauberen Fugenputz. Die Ergänzungsarbeiten an den inneren und äußeren Architekturtheilen wurden fortgesetzt. Für die noch ausstehende Befestigung der Bierung und des Dorchors sind bereits Entwürfe von dem Direktor Dr. Esenwein in Nürnberg aufgestellt. Dieselben unterliegen a. J. der höheren Begutachtung. Ferner steht noch die Ausführung der Dorchportale in Bronze aus, welche ohne figurliche Darstellungen allein mit gothischem Maß- und Stabwerk geschmückt werden sollen. Fünf Künstler haben bis zum 1. August an Entwürfen hierzu in engerem Bewerb gearbeitet; die Beurtheilung steht noch aus.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 31. Aug. Seine Majestät der Kaiser traf gegen 2 Uhr Nachmittags von Babelsberg her ein, auf dem Bahnhofe und in den Straßen von einer dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

London, 31. Aug. Bei der Parlamentswahl in Nord-Huntingtonshire wurde der Kandidat der Konservativen, Fellowes, mit 2700 gegen 2414 Stimmen, welche der Gladstonianer Sanders erhielt, zum Deputirten gewählt. Die Wahlbeteiligung ist somit, da der Bezirk nur 6000 stimmberechtigte Wähler zählt, eine für eine Nachwahl außerordentlich starke gewesen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Karlsruhe: Freitag, 2. Sept. 86. Ab. Vorst. „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Aufzügen, von W. A. Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 4. Sept. 87. Ab. Vorst. „Der fliegende Holländer“, Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

In Waldau: Samstag, 3. Sept. 6. Vorst. außer Abonnement: Zum erstenmale: „Die Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten, von F. v. Schönthan und G. Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Eheaufgebote. 31. Aug. Johann Joos von Oberacker, Tagelöhner hier, mit Emilie Benz von hier. — Hermann Maß von Roth, Kaufmann hier, mit Karoline Haag von Wimpfen. Todesfälle. 29. Aug. Joh. Gottlieb, 16 J., S. Gottlieb Seeger, Güterbegleiter. — 30. Aug. Clara, 8 M., S. Christof Herwig, Schuhmacher.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. hoch in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
30. Nachts 9 U.	750.6	+ 21.2	12.5	81	SW ₁	wenig bew.
31. Mrgs 7 U.	748.5	+ 17.2	12.0	81	SW ₁	sehr bew.
31. Mrgs 2 U.)	747.9	+ 22.4	14.3	71	SW ₂	bedeckt

*) Sturm und Regen. Wasserstand des Rheins. Magau, 31. Aug., Mrgs. 3.90 m, gefallen 4 cm. Rhein-Wasserwärme am 31. August: 16 1/2 Grad.

Wetterkarte vom 31. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Einem barometrischen Minimum von 742 mm über Schottland liegt ein Maximum von 761 mm über Südwestrußland gegenüber, so daß über dem Nord- und Ostseegebiete ziemlich lebhaft südliche bis südwestliche Luftströmung herrscht. Bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen ist das Wetter über Centraleuropa im Norden trüb und vielfach regnerisch, im Süden trocken und ziemlich heiter. In Norddeutschland fanden stellenweise Gewitter statt. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland meist in südwest- bis westlicher Richtung.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 31. August 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.10	Staatsbahn	182.25
4% Preuß. Konf.	106.60	Kombarden	—
4% Baden in fl.	103.45	Galizier	169.50
4% „ in M.	105.15	Elbtal	139 1/2
Deut. Goldrente	91.60	Neudorfer	130.—
Silberrent.	67.15	Westfälische	130.—
4% Ungar. Goldr.	81.90	Bayr. Ludwigsbahn	—
1877r. Russen	96.90	Bayr. Ludwigsb. 1882	—
1880r. „	81.80	Wesf. a. Amst.	168.37
II. Orientanleihe	55.90	London	20.42
Italiener compt.	98.10	Paris	80.62
Ägypter	75.10	Wien	162.50
Spanier	67.—	Rapoleonso'or	16.16
5% Serben	78.90	Privatdiskonto	1 1/2
Kreditaktien	229.87	Bab. Zuckerfabrik	69.50
Diskontokommandit	199.80	Kreditaktien	229 1/2
Basler Bankver.	158.—	Staatsbahn	182 1/2
Darmstädter Bank	139.20	Kombarden	65 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	79.35	Tendenz: matt.	—
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	463.50	Kreditaktien	284.—
„ Staatsbahn	368.50	Marktnoten	61.50
Kombarden	134.—	Tendenz: fest.	—
Disl. Kommand.	200.30	Paris.	—
Laurahütte	85.20	4 1/2% Anleihe	—
Dortmunder	73.20	Spanier	—
Narfenburger	48.—	Ägypter	—
Neudorfer	—	Ottomane	—
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Köln, 30. Aug. Weizen, alter, loco 18.75, hiesiger neuer loco 16.50, do. per Novbr. 16.05, per März 16.95. Roggen loco hiesiger, neuer, 13.50, per Novbr. 11.60, per März 12.25. Rüböl, effektiv 25.—, per Oktbr. 24.—. Hafer, hiesiger, loco 11.75.

Bremen, 30. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.—. Fein. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht verzollt 34.

Antwerpen, 30. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin., Type weiß, dispon. 15%.

Paris, 30. Aug. Rüböl per August 56.—, per Septbr. 56.25, per September-Dezember 56.75, per Januar-April 57.50. Weizen — Spiritus per August 41.75, per Januar-April 42.—.

Stille. — Zucker, weißer, disponibel, Nr. 3, per August 34.80, per Oktober-Januar 34.30. Still. — Wehl, 12 Marken, per August 46.90, per September 46.80, per Sept.-Dez. 46.80, per Nov.-Febr. 47.—. Still. — Weizen per August 21.90, per Sept. 21.50, per Sept.-Dez. 21.50, per Nov.-Febr. 21.75. Still. — Roggen per August 12.75, per Sept. 13.10, per Sept.-Dezbr. 13.40, per Novbr.-Febr. 13.50. Still. — Talg, disponibel, 67.—. Wetter: Schön.

New-York, 29. Aug. (Schlusskurse.) Petroleum in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.40, Rother Winterweizen 0.80 1/2, Mais (New) 50 1/2, Havanna-Zucker 4 1/2, Kaffee, Rio good fair 20, Schmalz (Wilcox) 7.05, Speck nom., Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, Baumwoll-Zufuhr 7000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 5000 B., do. nach dem Continent 1000 B.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft. „Solfatia“ von Hamburg am 21. Aug. in St. Thomas angel. „Rugia“ von New-York am 23. Aug. in Hamburg angel. „Geller“ von Hamburg nach New-York am 24. Aug. von Havre weiterge. „Wieland“ am 25. Aug. von New-York nach Hamburg abge. „Suebia“ am 25. Aug. von Hamburg nach New-York abge. „Australia“ von Hamburg nach New-York am 26. Aug. nach Hamburg abge. „Allemania“ von Hamburg am 26. Aug. in St. Thomas angel. „Hungaria“ von Hamburg nach St. Thomas am 26. Aug. von Havre weiterge. „Gothia“ am 27. Aug. von New-York nach Stettin abge. „Hammonia“ von New-York nach Hamburg am 28. Aug. von Cherbourg weiterge. „Lestina“ am 28. Aug. von Hamburg nach New-York abge. „Abingia“ von St. Thomas nach Hamburg am 28. Aug. von Havre weiterge. „Francia“ von Hamburg nach Colon am 28. Aug. in Havre angel. „Solfatia“ und „Rugia“ am 27. Aug. von Hamburg in New-York angel. — Mitgeheilte von R. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, Karlstraße Nr. 32.

Frankfurter Kurse vom 30. August 1887.

Table of Frankfurt stock market prices for August 30, 1887. Columns include various stock types like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities with their respective prices.

F. Mayer & Cie. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz, empfehlen ihr reiches Lager von Luxus- und Gebrauchs-Artikeln aller Art in Porzellan, Fayence, Majolika, Glas, Britannia-Metall, Eisen, Kupfer, Nickel u. Holzwaaren. Lampen, Lustras, Pendulen, Orféverrie Christofle. Ganze Service für Hotels und Privathäuser. Zu Geschenken geeignete Neuheiten in grösster Auswahl.

Wichtig für Hausfrauen. Die Holländische Kaffee-Brennerei H. Disqué & Co., Mannheim. empfiehlt ihre, unter der Marke „Elephanten-Kaffee“ wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschritt gebrannten, hochfeinen Qualitäts-Kaffees. f. Westindisch Mischung per Pfd. M. 1.40 f. Menado " " " 1.60 f. Bourbon " " " 1.80 extra f. Mocca " " " 2.— Durch vorzügliche neue Brenn-methode, kräftiges feines Aroma, Große Ersparnis. Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1 1/2 u. 1/4 Pfd. Niederlagen in Karlsruhe bei Ludwig Dörflinger, Robert Feis Wwe., Wendelin Grimm, Karl Pöger, Michael Pirch, Lebensbedürfnis-Vertrieb, C. Carlein, C. Böhnig, Feis, Reck, Rippur-verstraße 27. C. 162.9.

Berdingung der Lieferung von Schreibmaterialien und Bureaubedürfnissen findet am 15. September 1887, Vormittags 11 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier selbst statt. Der Zuschlag erfolgt bis zum 29. September d. J. Die Lieferungsbedingungen können von unserer Druckerei-Kontrolle hier gegen kostenfreie Einsendung von 0,60 M. für ein Exemplar bezogen werden. Die für die Bewerbung um die Lieferungen gültigen Bedingungen sind in der Randzeitung für Elsaß-Lothringen, Beilage zu Nr. 93 vom 20. April 1887 veröffentlicht und werden auf Wunsch gegen Einsendung von 0,20 M. abgegeben. Straßburg, den 27. August 1887. Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Bad. Kunstgewerbeverein unter dem Protektorat Sr. K. H. d. Erbgrössherzogs von Baden. Ausstellung Deutscher Kunstschmiedearbeiten. Eröffnung 17. Juli. KARLSRUHE i. B. Schluss im Septbr. im Grossh. Orangeriegebäude; täglich geöffnet von 10—6 Uhr.

Unter dem Protektorat S. A. Hoh. der Grossherzogin Luise von Baden. Konservatorium für Musik in Karlsruhe. Lehrgegenstände: 1. Pianoforte, 2. Violine, 3. Violoncello, 4. Orgel, 5. Soloflagel, 6. Musik-Theorie, 7. Musikfalsches Diktat zur Ausbildung des musikal. Gehörs, 8. Methodik des Klavierunterrichts, 9. höhere Kompositionslehre, 10. Ensemblespiel, 11. Chorgesang, 12. Geschichte der Musik, 13. Stalischer Sprachunterricht. Der neue Kursus beginnt Donnerstag den 15. September. Das Honorar beträgt in den Oberklassen 250 Mk., in den Mittelklassen 200 Mk. und in den Vorbereitungs-klassen 100 Mk. jährlich. Der Prospekt des Konservatoriums ist gratis und franco zu beziehen durch die Musikalienhandlungen der Herren Dört und Schuster, sowie die Herren Gebrüder Fran, Gespianofortefabrikanten in Karlsruhe. Anmeldungen sind bis zum 6. September an Herrn Gebrüder Fran, Erbprinzenstraße 4, zu richten und vom 6. September ab an den Direktor Heinrich Ordenstein, Pirschstraße 61.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff Durlach. Die 2te ordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft findet Donnerstag den 29. September a. e., Vormittags 11 Uhr, im Gesellschaftslokale statt. Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz pr. 30. Juni 1887, sowie des Berichts der Direktion und des Aufsichtsraths, 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns, 3. Ertheilung der Decharge. Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Aktien bis spätestens den 28. Septbr. a. e. bei 1. dem Bankhause Veit & Pörschberger in Karlsruhe, Karl August Schneider, oder 2. der Deutschen Union-Bank in Mannheim, zu deponiren und dagegen die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen. Die Rückgabe der deponirten Aktien erfolgt sofort nach der Generalversammlung. Durlach, den 30. August 1887.

Der Aufsichtsrath. HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre Newyork jeden Dienstag, von Stettin Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Calais- wie Zwischenlande-Passagiere. Auskunft ertheilt Walther & v. Beckow, Mannheim, und C. Schwarzmann, Kehl, sowie dessen Agent Hob. Strommaler, Karlsruhe, Herrenstrasse 8.

An die verehrl. Inhaber von Harmonie-Obligationen (sogenannte Harmonie-Actien). Durch die beschlossenen Bauveränderungen ist die Harmonie-Gesellschaft veranlaßt, die z. Zt. auf ihren Gebäuden lastenden Schuldbeträge zu convertiren. Im Hinblick auf § 4 der Schulb. und Pfandurkunde vom 6. September 1841 kündigen wir demgemäß die sämtlichen noch nicht gezogenen Harmonie-Obligationen auf 1. Januar 1888 — an welchem Tage die Verzinsung aufhört — zur Heimzahlung. Der Betrag der Obligationen ist mit je 100 fl. = 171 M. 43 Pfg. gegen Rückgabe der Stücke und der nicht verfallenen

Coupons bei dem Bankhause der Herren H. L. Hohenemser & Söhne hier zu erheben. Mannheim, den 1. August 1887. Der Vorstand der Harmonie-Gesellschaft.

Red Star Line Rothe Stern Linie König. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach New York Philadelphia. Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise. Auskunft ertheilen: von der Becks & Marsilly, Antwerpen, Joh. Felstenberger, Marienstr. 17 L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr. W. Gutekunst, Akad. miestrasse 15 Bruno Kossmann, Zirkel 24 B. Konrad, Steinstrasse 2 Carl Barthold, Adlerstrasse 19

oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. September 1887 Anzeige zu machen. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Müller. Vermögensabänderung. §. 515. Nr. 9671. Karlsruhe. Die Ehefrau des Barbiers und Musikers Heinrich Seiter, Maria, geb. Holz in Philippsburg, vertreten durch Rechts-anwalt Armbuster, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuhelfern. Termin zur Verhandlung des Rechts-freits vor Großh. Landgericht daber, Civilkammer III, ist bestimmt auf Donnerstag, 24. November 1887, Vorm. 8 1/2 Uhr. Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht Karlsruhe, den 29. August 1887. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts. Deffring.

Wegen Todesfall ist außerordentlich billig feil eine an einer Eisenbahnstation zwischen Basel und Freiburg gelegene herrschaftliche Villa, zweistöckig, mit Keller und 300 Dekt. Fab. 7 Zimmern, Küche, 2 Manfaden, Brunnen etc., Stallung und Schopf. Eignet sich als angenehmer Landhuf oder — weil mitten in Weinbau treibender Gegend gelegen, — zum Betriebe eines Weinhandels oder Weinspekulation. — Auskunft durch das Vermittlungs-geschäft für Real-estate-Verkehr von Albert Kögler in Freiburg i. B. (F2507Q) §. 414.3.

§. 516. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Einlagerungsfrist für Getreide in Basel, welche nach den ab Frankfurt a. M., Gustavsburg, Kassel und Mainz bestehenden Transitverträgen 3 Monate beträgt, wird von 3 auf 6 Monate verlängert. Karlsruhe, den 30. August 1887. General-Direktion.

§. 521. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. September l. J. tritt eine neue Bestimmung, betreffend Frachtberechnung für Langholz und Kaugen bei Verladung auf einem Paard Schenkel oder Kuppelwagen im Besitze der Stationen Frankfurt a. M. (Beltsbahnhof), Frankfurt a. M., Sachsen (Staatsb.), Darmstadt (M. N. B.), Homburg (M. N. B.) und Mannheim (Bad. Bahn) unter einander in Kraft. Nähere Auskunft ertheilt das diesseitige Tarifbureau und die Güterverwaltung Mannheim. Karlsruhe, den 31. August 1887. General-Direktion.

Auskündigung einer Religionschulstelle. §. 852. Mosbach. Die mit einem feinen Gehalt von 600 M. freier Wohnung mit Garten und Nebengebäuden von 400—500 M. verbundene Stelle eines Religionslehrers, Kantors und Schichters in Cubigheim soll bis 1. November d. J. neu besetzt werden. Meldungen mit beglaubigten Zeugnis-schreiben wollen baldigst an uns gerichtet werden. Mosbach, den 30. August 1887. Dr. Löffelstein.

Notariatsgehilfe, tüchtig in allen Geschäftszweigen, mit schöner Handschrift, kann sofort bei mir eintreten. Kallatt, den 28. August 1887. §. 828.2. Herrmann, Gr. Notar.